

**Kulturelle Bildung** Seite 17-19  
Mitglieder des Rats für kulturelle Bildung im Gespräch

**Kulturelle Bildung** Seite 17-19  
Über Musikvermittlung, Diversität und Demokratiestärkung

**Kulturelle Bildung** Seite 20  
Bündnisse für Bildung – ein Zwischenfazit

**Musikwirtschaft** Seite 21  
Jubiläum im Shitstorm: 10 Jahre Musikautorinnenpreis der GEMA

**Chorszene** Seite 22  
Chöre in Bewegung: Eindrücke vom Festival Chor@Berlin

**Forum Musikpädagogik** Seite 22  
Tagung der Bundesfachgruppe Musikpädagogik zur Lehrerbildung

**Hochschule** Seite 23  
Wermutstropfen Befristung – Rudolf Meister im Gespräch

**Hochschule** Seite 23  
Misstrauen: Rektorin der Dresdner Musikhochschule zurückgetreten

**Akademien** Seite 24  
Bundesakademie Trossingen: neu konzipierter Lehrgang für Popgesang

**Akademien** Seite 24  
Zweite Runde: „Tage der Klavierimprovisation Rheinland-Pfalz“

# Wegkommen von der Best-Practice-Rhetorik

Mitglieder des Rats für kulturelle Bildung im Gespräch über Musikvermittlung, Diversität und Demokratiestärkung

Die Bedeutung kultureller Bildung für gesellschaftliche Entwicklungsprozesse sowie die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen ist heute von politischer, gesellschaftlicher als auch schulischer Seite anerkannt. Kulturelle Bildung schafft neue Lernkulturen innerhalb und außerhalb der Schulen und Universitäten. Im Jahr 2013 wurde die Empfehlung zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung der Kultusministerkonferenz von 2007 überarbeitet und ergänzt. Weitere Akteure sind inzwischen auf den Plan getreten: Stiftungen wie die Bertelsmann Stiftung, Deutsche Bank Stiftung, Karl Schlecht Stiftung, PwC-Stiftung, Robert Bosch Stiftung, Stiftung Mercator und Stiftung Nantesbuch, die sich im Verein „Rat für Kulturelle Bildung e. V.“ mit Geschäftsstelle in Essen zusammenschlossen und 2012 einen unabhängigen Expertenrat mit derzeit 12 Mitgliedern berufen haben.

**A**ufgabe des Beratungsgremiums ist es, sich umfassend mit der Lage und der Qualität Kultureller Bildung in Deutschland zu befassen und Impulse für die Praxis, die Politik und die Wissenschaft, zum Beispiel durch Expertisen und Empfehlungen, zu geben. nmz-Herausgeberin Barbara Haack und nmz-Chefredakteur Andreas Kolb, trafen sich mit drei Mitgliedern des Rates für Kulturelle Bildung zu einem Roundtable-Gespräch „Kulturelle Bildung und Musikvermittlung“ im Foyer der Komischen Oper Berlin. Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss (Foto 3.v.li.) ist Direktorin der Bundesakademie für Kulturelle Bildung in Wolfenbüttel und Professorin für Kulturelle Bildung an der Universität Hildesheim sowie Gründungsmitglied des Rates für Kulturelle Bildung. Die beiden anderen Gäste sind Ende 2017 zu Mitgliedern des unabhängigen Expertenrats ernannt worden und kommen aus dem Bereich der musikalischen Bildung: Lydia Grün (Foto 2.v.li.) ist Leiterin des Masterstudiengangs Musikvermittlung an der Hochschule für Musik Detmold sowie Geschäftsführerin des netzwerk junge ohren e.V., Mustafa Akça (Foto 2.v.re.) ist Leiter des interkulturellen Projekts „Selam Opera!“ an der Komischen Oper Berlin und Mitarbeiter der Dramaturgie.

**neue musikzeitung:** Frau Reinwand-Weiss: Wie wird man Ratsmitglied?  
**Reinwand-Weiss:** Ratsmitglied wird man, indem man berufen wird. Die Grundidee war, Experten aus unterschiedlichen Bereichen der kulturellen Bildung oder angrenzender Bereiche kultureller Bildung zusammenzuführen, so dass ein interessanter Diskurs entsteht.

**nmz:** Wo liegt der Benefit für Sie?  
**Reinwand-Weiss:** Den Rat sehe ich als eine Institution, um wichtige Themen für das Feld kultureller Bildung anzustoßen. Für mich persönlich ist es interessant, es hier mit spannenden Menschen zu tun zu haben und selber viel mehr über andere Bereiche des Feldes zu lernen.

**nmz:** Frau Grün, Sie sind neu im Gremium. Welche Erwartungen verknüpfen Sie mit Ihrer Mitgliedschaft im Rat für Kulturelle Bildung?

**Grün:** Wenn wir uns in den Ratssitzungen treffen, empfinde ich das stets als eine Art Druckbetankung mit neuen Impulsen aus den unterschiedlich-



nmzMedia zeichnete das Gespräch im Foyer der Komischen Oper auf. Das Video finden Sie unter: [www.nmzmedia.de](http://www.nmzmedia.de) **nmzmedia**

ten Sparten und Genres. Das Feld der kulturellen Bildung ist ein relativ junges Feld, das stark durch Erfahrungswissen, durch Ausprobieren, Trial and Error funktioniert. Wir sind heute an einem Punkt, an dem wir eine Reflexion über bestimmte Aspekte brauchen, gerade wenn wir über eine höhere Professionalisierung im Feld sprechen

### Begegnung per „Operntaxi“

**nmz:** Herr Akça, was erhoffen Sie sich?

**Akça:** Ich sehe das von der praktischen Seite und hoffe, dass ich kulturelle Bildung durch meine Ideen noch greifbarer machen kann. Immer in der Hoffnung, dass es vielleicht eine Begegnung gibt zwischen der Stadtgesellschaft und der kulturellen Bildung.  
**nmz:** Herr Akça, Sie sind hier an der Komischen Oper, einem Institut der Hochkultur. Eines Ihrer wichtigen Projekte heißt „Selam Opera!“, das ist türkisch und heißt „Hallo Opera!“. Wer sagt da Hallo zu wem?

**Akça:** Wir zu den Menschen draußen und die Menschen auch zu uns. Es geht darum, dass man die vielfältige Stadt Berlin in unserem Zuschauer-raum sieht. Da ist es wichtig, rauszugehen und Hallo zu sagen mit verschiedenen Projektbausteinen, mit Ideen, um die so genannte Hochkultur respektvoll respektlos zu machen.  
**nmz:** Ist denn diese Hochkultur geeignet, um Menschen ins Haus zu holen, die mit kultureller Bildung vielleicht noch gar nicht so richtig vertraut sind?

**Akça:** Sie ist genauso geeignet, wie Fußball geeignet ist, um Menschen zur Diskussion anzuregen, sie einzuladen, ein Teil vom großen Ganzen zu sein. Ein Beispiel ist unser Operndolmus. Ein Dolmus ist der türkische Begriff

für Sammeltaxi. Mit diesem Operntaxi fahren wir in Stadtteile und präsentieren das, was wir auf der großen Bühne spielen, mit den leibhaftigen Sängerinnen und Sängern und Musikern. Wir schaffen Anlässe für Begegnung zwischen der Stadtgesellschaft und uns. Das wichtigste ist für uns auch nicht, dass wir etwas an die Menschen bringen, sondern dass sie uns Impulse geben; diese Impulse tragen wir an unsere Leitung heran, und wenn wir dann Glück haben, kommen sie als große Projekte auf der Bühne zurück.  
**nmz:** Und das funktioniert, diese Art der Begegnung und des Austausches?

**Akça:** Ja. Ganz aktuelles Beispiel ist unsere Kinderoper „Die Bremer Stadtmusikanten“. Unsere Kinderoper sind etwas Besonderes, weil sie auf der großen Bühne stattfinden. Nach einer Aufführung kam die Idee von einer Mutter, die gesagt hat: „Das ist auch in der Türkei sehr bekannt, dieses Märchen.“ Es ist ein deutsch-türkisches Stück geworden, es wird deutsch und türkisch gesungen, gesprochen und im Orchestergraben sitzen die uns im Westen bekannten Musikinstrumente mit der Langhalslaute zusammen.

**nmz:** Frau Grün, Sie repräsentieren ein Netzwerk der Musikvermittlung, national und international. Wie hat sich das Umfeld entwickelt in dieser Zeit?  
**Grün:** Wir stellen fest, dass es einen Aufwuchs der Fördermittel gibt. Es passiert etwas in der Szene, wenn ein Ministerium wie das BMBF große Millionenbeträge in Deutschland ausschüttet. Darauf reagierend beziehungsweise im Wechselspiel gibt es mittlerweile fast kein Haus, keine Bühne, kein Orchester, keinen Klangkörper mehr, der sich dem Thema kulturelle Bildung oder Musikvermittlung

verschließt. Bei der BKM-Förderinitiative „Exzellente Orchesterlandschaft“, um ein Beispiel zu nennen, ist das ein zentrales Förderkriterium. Wir müssen jetzt darüber sprechen, mit welchen Inhalten und mit welcher Personalstruktur da gearbeitet wird. Jetzt muss die Szene und auch die Förderlandschaft lernen, damit umzugehen, erwachsen zu sein. Da gibt es andere Erwartungshaltungen, die in eine Kontinuität hineingehen. Dafür brauchen wir Handwerkszeug und die Reflexion.

### Berufsziel: Kulturvermittlung

**nmz:** Frau Reinwand-Weiss, Sie sind Professorin für Kulturelle Bildung an der Universität Hildesheim sowie Direktorin der Bundesakademie für Kulturelle Bildung in Wolfenbüttel. Können Sie über die Musikvermittlung hinaus zum Thema kulturelle Bildung und Professionalisierung etwas sagen?

**Reinwand-Weiss:** Wir haben vor einigen Jahren in Hildesheim den Master Kulturvermittlung gegründet und wir erfahren großen Zuspruch von Studierenden, die dieses Feld als zukünftiges Berufsfeld für sich entdecken. Wir haben 2010 an der Uni außerdem ein „Netzwerk Forschung Kulturelle Bildung“ gegründet, weil es einfach wenig Forschung in diesem Bereich gibt, weil es kaum Lehrstühle gibt. Es war der Versuch, auch aus anderen Disziplinen Forscherinnen und Forscher zusammenzubringen und zu sagen, hier ist ein Praxisfeld, das Grundlagenforschung braucht. Wir führen das Netzwerk jetzt mittlerweile im 8. Jahr und wir haben stetigen Zulauf aus den unterschiedlichsten Disziplinen. Alle tragen dazu bei, das Praxisfeld

ein reflektierteres werden zu lassen und auch im akademischen Feld kulturelle Bildung als Disziplin – ästhetische Bildung nennen wir es da – stärker auszubauen.

**nmz:** Sie stehen auch für den Bereich der Weiterbildung. Was für ein Themenfeld tut sich da auf?

**Reinwand-Weiss:** In Wolfenbüttel arbeiten wir in sechs Sparten. Eine davon ist die Musik. Dort haben wir den Schwerpunkt im Bereich Chor. Wir bieten Menschen, die aus unterschiedlichen Feldern kommen und sich vielleicht erst später für eine künstlerische Laufbahn entscheiden, oder auch internationalen Künstlerinnen und Künstlern, die neu zu uns ins Land kommen und vielleicht bestimmte Nachweise nicht haben, eine Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln und Qualifizierungen nachzuholen, die im deutschen Markt leider immer noch sehr gefragt sind. In der Erwachsenenbildung wird das Feld immer diversifizierter, das heißt, es gibt viele Verbände und andere Akteure, die Kurse anbieten. Leider gibt es wenig gültige Zertifikate oder Qualitätsrichtlinien, also müssen wir uns untereinander immer wieder über die Qualität der Weiterbildung austauschen. Wir sehen auch, dass es häufig für die Personen ein Problem ist, die Kurse zu finanzieren.

**Grün:** Es gibt anscheinend an einem bestimmten Punkt der Künstler- oder Musikerbiografie eine Art Midlife-Crisis. Dass man irgendwann mit Mitte 40 erkennt: Der Pultnachbar wird nicht mehr wechseln bis zu meiner Rente, was mache ich jetzt, woher bekomme ich künstlerische Impulse, wie kann ich eventuell auch neue musikalische

Weiter auf Seite 18